

Auf Kalkfelsen der Devonformation im Punkvathale nächst Blansko von mir am 28. Juni 1898 entdeckt.

Diese neue Art ist zunächst mit dem *T. litorale* Mitt. zu vergleichen. Sie hat mit demselben dieselbe zungenförmige Blattform gemeinsam, jedoch sind die hyalinen Zellen der Blattbasis länger und nicht so verdickt wie bei dem *T. litorale*. Gleich (vielleicht noch etwas stärker) ist auch der matte Glanz der Blattrippe, welche jedoch bei unserer Art mehr Deuter (6—7) zeigt, als bei dem *T. litorale*. Im Vergleiche mit derselben Art (Italia superior: Cuasso al Piano apud lacum Luganensem lgt. Artaria) ist unsere Art unbedeutend schwächer, aussen mehr freudig-grün und etwas mehr glänzend, innen rostbraun, indem beide Farben gegeneinander contrastieren, was bei *T. litorale* nicht der Fall ist. Weil die älteren Blätter an der Stengelbasis von durchsetzender Kalkerde vernichtet sind, erscheinen die Stengel eigenthümlich. unten nackt, oben zäpfchenartig. Etwas Verwandtschaftliches besitzt auch unsere Art mit dem *T. nitidum* Schimp., welches aber nach den italienischen (Florentia leg. Levier) Exemplaren weit kräftiger erscheint, obzwar man in der schwach glänzenden Blattrippe, in den engeren und hyalinen, jedoch nicht aufwärts verlaufenden Zellen der Blattbasis eine Aehnlichkeit herausfinden könnte. Die endgiltige systematische Einreihung dieser Art kann erst nach dem Auffinden der Sporogone geschehen.

Hieracienfunde in den österreichischen Alpen.

Von Robert Freih. v. Benz (Klagenfurt).

Im Laufe des Jahres 1901 habe ich zum Zwecke der Hieracienforschung von meinem ständigen Wohnorte Klagenfurt aus verschiedene einzelne Tagestouren, im August auch eine länger währende Fusstour in Tirol gemacht. Ich will nun die Ergebnisse dieser Excursionen erörtern. Da ich jedoch meine Hieracienfunde in Kärnten bereits in Nr. 1 des Jahrganges 1902 der Carinthia II. Zeitschrift des naturhistorischen Landesmuseums in Klagenfurt veröffentlicht habe, so sollen hier von Kärnten nur mehr einige neue Typen eine genauere Besprechung finden.

Im Frühjahr widmete ich meine freie Zeit der Durchstreifung des Hügelgeländes der Umgebung Klagenfurts und Mittelkärntens. Anfangs Mai suchte ich in der Gegend um Lausdorf an der Rudolfsbahn nach Veilchenformen, die mir ein Jahr vorher aufgefallen waren, und hoffte, um diese Zeit bereits deutlich entwickelte Blätter und Fruchtexemplare zu finden. Bei diesem Suchen in dem auf einer Waldrodungsstelle befindlichen Gestrüppe traf ich auf ziemlich zahlreiches *Hieracium pratense* Tausch (*collinum* G. ζ . *callitrichum* N. P.). Es fand sich jedoch unter diesem auch eine Zwischenform, die an *Hieracium magyricum* N. P. Ssp. *effusum*

N. P. (charakteristisch durch die in den Blattachseln entspringenden Ausläufer) erinnerte; letztere Subspecies findet sich in jener Gegend häufig. Die Zwischenform gehört zu *H. Obornyianum* N. P. und stellt eine neue Ssp. *effusiforme* Benz et Zahn dar, welche nachstehend beschrieben wird:

H. Obornyianum N. P. Ssp. *effusiforme* Benz et Zahn = (*pratense* Tausch \times *callitrichum* N. P. \times *Bauhini* Schult bezw. *magyaricum* N. P. Ssp. *effusum* N. P.) Grundblätter mehrere, lanzettlich, spitzlich, gelblichgrün, beiderseits und am Rande kurzhaarig, besonders am Randnerv, Haare 1—2.5 mm. Stengelblätter ca. 3 am unteren Theile des Stengels, dieser bis 50 cm hoch, gestreift, an der Spitze verzweigt. Blütenstengel übergipflich, Zweige ca. 6, obere gedrängt, unterster etwas entfernt, dünn, 2 bis 3fach verästet. Köpfe ca. 30, Hülle cylindrisch-eiförmig, 5—6 mm. mit gerundetem Grunde. Schuppen schmal, dunkel, hellrandig, spitzlich bis spitzig, ziemlich mässig drüsig, mässig bis ziemlich reichlich behaart, Haare bis 2 mm, hell mit dunklem Fuss, Flocken ziemlich spärlich. Kopfstiele graulich, mässig bis ziemlich reich drüsig, mässig bis ziemlich spärlich behaart, Bracteen ziemlich hell. Flocken abwärts sehr rasch vermindert, aber am Stengel bis unten spärlich. Drüsen ebenso. Haare am Stengel abwärts zerstreut, kurz, unten zahlreicher. Blüten citrongelb, Griffel gleichfarbig. Ausläufer sehr zahlreich, sehr verlängert (bis 50 cm), zum Theile wieder verzweigt und Köpfchen tragend, flagellenartig, kurzhaarig, wie der Stengelgrund unten braunroth.

Ende Mai machte ich eine Radtour, die mich über das Zollfeld, dem historischen Boden der einstigen römischen Stadt Virunum, zu der Ortschaft Ottmanach u. s. w. führte. Bei letztgenannter Ortschaft traf ich an einem Wiesenraine massenhaft eine interessante Form des *Hieracium brachiatum* Bertol. Ssp. *brachiatiforme* N. P. und unweit hievon ein *Hieracium*, das den Merkmalen nach als *Obornyianum* N. P. \times *pilosella* L. bezeichnet werden muss.

Es ist *H. acrothyrsum* N. P. nova Ssp. *Ottmanense* Benz et Zahn: Grundblätter zahlreiche, elliptisch bis länglich spatelförmig und lanzettlich, äussere stumpf, übrige bis spitzlich, grösste bis 11 cm lang, etwas glaucesezierend gelblich-grün, oberseits und am Rande zerstreut, steiflich behaart. Haare bis 4 mm, unterseits (besonders am Randnerv) kurzweichhaarig und reichflockig bis schwach graulich-grün, am Rand fein gezähnelte. Stengelblatt meist 1, schmallanzettlich, Stengel bis 35 cm hoch, hochgabelig, Zweige 2, unterster sehr entfernt ($\frac{1}{2}$ des Stengels), 1—2fach verästelt, Köpfe 5, Acladium 20 mm, Hülle eiförmig mit gerundetem Grunde, 8—9 mm; Schuppen dunkel, innere hellgrün gerandet, spitz, von äusserst zahlreichen, dunklen Drüsen bedeckt, mit vereinzelt Haaren, ziemlich mässig flockig. Kopfstiele graufilzig, ziemlich reichdrüsig von längeren und kürzeren Drüsen, mässig schwachhaarig. Haare bis 3 mm, Drüsen am Stengel abwärts vermindert, bis zum Grunde vereinzelt, Flocken bis zum Grunde reichlich. Haare mässig, ab-

wärts hell. Drüsen am Stengelblatt zerstreut. Blüten gelb, ungestreift, Griffel gleichfärbig, Bracteen dunkel, Ausläufer sehr verlängert, bis 35 cm und länger, mit ansehnlichen, ziemlich entfernten decrescierenden Blättern, mässig bis ziemlich reichlich behaart (bis 4 mm), der innerste Läufer bisweilen köpfchentragend.

Mitte Juli lockte mich das Loiblthal zu einem Besuche. Ich fuhr mit meiner Familie bis zum „kleinen Loibl“ und besichtigte die schönen Tschaukofälle, die sich tosend in einen Felsenkessel stürzen. Unweit derselben traf ich an der Loiblstrasse ein *H. illyricum* Fr. — *silvaticum* L., durch die drüsigen Köpfchen und die Form der Grundblätter sofort auffallend. Es möge diese Form als ***H. pseudillyricum*** Benz et Zahn bezeichnet und wie folgt charakterisiert werden: Pflanze von dem Habitus des *H. illyricum*, aber Stengelblätter nur 2—3, Grundblätter ca. 7. Hülle und Kopfstiele reichlich kleindrüsig, daher auf *silvaticum* deutend.

An der bezeichneten Strasse befindet sich auch das gewöhnliche *H. predilense* N. P., namentlich vom „deutschen Peter“ aufwärts an Strassenmauern und Böschungen häufig. Wo der Wald an die Strasse herantritt, findet sich auch *H. silvaticum* L.

Meine weiteren Ausflüge galten der Gebirgswelt. Sowohl der Zauber der gigantisch bizarren Bergformen der Kalkgebirge, als auch deren Reichthum an interessanten Pflanzenarten bestimmten die Ziele meiner Wanderungen. Im Juli besuchte ich wieder meinen alten Freund, den „Wischberg bei Raibl“. Angesichts der majestätischen, weisslichen, sanft in's Röthliche spielenden Thürme dieser Gruppe, die amphitheatralisch die Fischbachalpe umstehen, machte ich eine kurze Rast und gieng dann an's Suchen, drang jedoch diesmal nicht viel weiter als bis zur Wischberghütte vor, wo ich auch nächtigte. Am nächsten Tage schritt ich den Fuss der Kastreinwand, die obere Fischbachalpe und den Weg bis zur Kernadulscharte ab. Neben anderen in dem erwähnten Artikel der Carinthia angeführten Hieracien traf ich heuer auch das *H. Ben-zianum* Murr et Zahn in einer Höhe von ca. 1570 m, während ich dieses früher nur im Raibler Seethale beobachtet hatte. Besonders möchte ich jedoch ein *Hieracium* erwähnen, das in die Verwandtschaft des letztgenannten, sowie des ebenfalls auf der Fischbachalpe vorkommenden *H. ctenodon* N. P. gehört und als ***H. epimediiforme*** Benz et Zahn bezeichnet werden möge. Nach H. Zahn wäre dasselbe als *oxyodon* Fr. << *silvaticum* aufzufassen. Ich charakterisiere dasselbe folgendermassen: Stengel dünn, Grundblätter (ca. 3) elliptisch, oben abgerundet, unten in den Blattstiel verschmälert, mucronat, gezähnel (nicht gezähnt-gesägt wie *H. Ben-zianum*), ziemlich weich, dunkelgrün, Stengelblätter (2) elliptisch, oben zugespitzt, unten etwas abgerundet, jedoch noch in einen geflügelten Blattstiel verschmälert (an *epimedium* erinnernd), sehr fein gezähnel (Zähne schwer sichtbar), Blütenstand hochgabelig, Acladium 0.5—1 cm, Zweige 3—4, 1—2köpfig. Hülle 10 cm. Schuppen länglich (jedoch nicht so schmal und zugespitzt wie

Benzianum), dunkel mit hellgrünem Rande, flockig, kurzhaarig, drüsig, Kopfstiele weissgrau, mässig drüsig, spärlich weiss behaart, Flocken etwa bis $\frac{1}{3}$ des Stengels herabgehend, Blätter wenig bis zerstreut behaart, Grund der Stengelblätter schopfig behaart, 40 cm hoch. Blattform, Farbe und schwache Behaarung der Blätter zeigen den starken *silvaticum*-Einschlag.

Am nächsten Tage wendete ich mich den Gailthaler Alpen zu. Hier möge nur ein *Hieracium glaciellum* N. P. (*niphobium* \times *pilosella*), zur *grex oriaulon* N. P. gehörig, hervorgehoben werden, das ich bei der Straninger Alm unter den Stammeltern fand und das eine neue Ssp. *niphobiogenes* Benz et Zahn darstellt. Es ist ein Bastard aus *H. niphobium* Ssp. *hemimeres* N. P. und *H. pilosella* L., weicht jedoch von allen *glaciellum*-Unterarten durch die stark glauceszierenden Blätter, welche unterseits reichflockig sind, sowie durch die *auricula*-artigen Ausläufer ab und müsste eigentlich als Typus einer neuen Zwischenart *glaciale-auricula-pilosella* betrachtet werden.

Am 3. August bestieg ich das Zeyritzkampl bei Kallwang im Paltenthale (Obersteier). Schon am Marsche zum Fusse des Berges im sogenannten „kleinen Teichengraben“ traf ich das *H. Zinkenense* Pernhoffer, das auf Distanz als ein eigenthümliches *H. vulgatum* angesehen werden könnte, thatsächlich aber ein *alpinum* \leftarrow *silvaticum* ist und zu *H. atratum* Fr. gehört. Hinter der Achneralm, wo man schon den weissen schneidigen Kalkkamm des Berges aus dem grünen Unterbau herausragen sieht, erfreuten mich die massenhaft auftretenden rothen Sterne des *Dianthus alpinus* L. Als ich den grünen Rücken erklimmen hatte, fand ich, ehe der Kalkgrat erreicht war, *Phaca frigida* L. und weiss blühendes *Hedysarum obscurum* L. in etlichen Exemplaren.

Von der luftigen Höhe nach Süden schauend, gewahrte ich zu meinem Schrecken, dass ein drohendes Gewitter im Anzuge sei. Mich schmerzte dies umsomehr, als ich am Aufstiege trotz alles Suchens keine interessanten Hieracien wahrgenommen hatte und nun ein weiteres Suchen kaum mehr möglich werden konnte. Unter solchen Umständen trat ich nach kurzem Imbiss und rascher Orientierung auf der Karte über die im Umkreise sichtbaren höhern Erhebungen den Rückweg an. Ich machte den Abstieg längs der Felsen, die ich beim Aufstiege seitwärts gelassen hatte und traf neben typischem *H. incisum* Hoppe und *H. subcaesium* Fr. stark behaartes *H. subspeciosum* N. P. zur *grex patulum* N. P. gehörig, aber nicht mit der echten Ssp. *patulum* N. P. identisch. Da der Himmel sich rasch verfinsterte, raffte ich rasch einige Exemplare zusammen und schob sie in meine Mappe. Die weiteren Exemplare, die ich fand, formierte ich zu einem Strausse und wickelte denselben in Zeitungspapier. Nun fielen schon die ersten schweren Tropfen, ich gab den Strauss meinem Träger und wir stürmten dem Thale zu. Mein Träger eilte voraus über die grünen Hänge, ich folgte in etwas mässigem Tempo nach. Als wir zu Thale kamen, frug ich

meinen Begleiter um meinen Strauss — wir wechselten stumme Blicke — das Paket war verloren. Er gieng zwar einige Schritte zurück, aber umsonst. Da der Regen nicht nachliess und die Nacht herankam, ergab ich mich dem Schicksal, nachdem ich noch meinem Zorne in Fluch- und Schimpfworten Luft gemacht hatte. Dies unangenehme Erlebnis hatte aber seine guten Folgen. Der Famulus versprach, die nächste Woche mir neue Hieracien zu holen und zu senden. Nach etwa einer Woche bekam ich thatsächlich ein Körbchen mit Hieracien vom Zeyritzkapl, aber es schien nur gewöhnliches *H. alpinum* L. zu sein. — Vorsichtshalber nahm ich noch Stück für Stück prüfend in die Hand, ehe ich „das Heu“ wegwarf. — Wie gross war aber mein Erstaunen, als einige Exemplare darunter waren, die einem *alpinum* — *elongatum* so ziemlich entsprachen. Die Exemplare waren, wie ich später feststellte, von den Zeyritzhöhlen. Es war eine dem *H. Fritzei* F. Sch. ähnliche Zwischenform, die einstweilen als *H. pseudo-Fritzei* Benz et Zahn gelten möge. Ich beschreibe die Pflanze folgendermassen: Hypophyllopod oder phyllopod. Stengel dünn. Wenn Grundblätter vorhanden elliptisch, lanzettlich in den Stiel allmählich verschmälert, schwach gezähnt, hellgrün, Stengelblätter (2—5) lanzettlich spitz mit abgerundeter Basis sitzend, fein gezähnt, oberste bracteenartig. Stengel einblütig, Hülle kugelig, ca. 15 mm lang, Hüllschuppen lineallanzettlich, spitzlich bis spitz, dunkel, innere auch etwas hellgrünrandig, Hülle und Stengel zottig behaart. Haare weiss, an Hülle und obern Stengel mit schwarzem Fusse, Haare nach unten rasch abnehmend. An Hülle und Köpfchenstielen zerstreut kleindrüsenhaarig. Flocken am Stengel oben unendlich, abwärts und an den Blättern zerstreut. Griffel dunkel. Höhe ca. 12 cm.

Für den 13. August hatte ich mit meinem Vetter ein Zusammentreffen in Waidbruck in Tirol vereinbart, um eine grössere gemeinsame Tour zu machen. Vorher wollte ich noch in aller Eile allein am 11. und 12. August Neuprags und den Antholzer See aufsuchen. Am ersten Tage gab es arge Gewitter, am folgenden Tage länger anhaltenden Regen. ich absolvierte aber trotzdem mein Pensum. Allerdings war die Ausbeute durch das Wetter recht beschränkt. Von Neuprags stieg ich gegen den Kuhwiesenkopf, musste aber im besten Augenblicke umkehren, da rechts und links die Blitze niederfuhren. Einige *H. dentatum* Hoppe Ssp. *subbruncinatum* N. P. (nach Zahn), *H. pseudo-Halleri* Zahn, sowie *H. incisum* Hoppe Ssp. *ovale* Murr (annähernd) und Ssp. *muroriforme* Zahn war der einzige Erfolg. Am Antholzer See und hinter demselben gegen die „Stalle“ fand ich *H. Ausserdorferi* Hausmann 3. *vulgatiformum* Zahn (*vulgatum-incisum*) [Koch Synopsis 1901, S. 1822], *H. umbrosum* Jord. (*silvaticum-vulgatum*) [Koch Syn. 1901, S. 1787] und *H. Halleri* Vill. *β. uniflorum* Gaud. und *δ. odontiglossum* A. T. (Koch Syn. S. 1841.)

Am 13. August fuhr ich nun mit meinem Vetter in aller Früh von Waidbruck nach Kastelruth. Der Himmel war düster grau. Während die Pferde mühsam den Wagen den steilen Weg hinan-

zogen, schweiften unsere Blicke über die bewaldete östliche Lehne des Eisackthales, auf den schäumenden Fluss, sowie auf die Ortschaften, Culturen und Abhänge der andern Thalseite. Weiter oben führt die Strasse durch ein Felsenthor, an einer Halde von Steinrümern, dann an einem plätschernden Bache vorbei nach Kastelruth. Dort angelangt, begann ein leichtes Regengeriesel. Auf besseres Wetter hoffend, trafen wir unsere Vorbereitungen für den Weitermarsch. Als der Proviand im Rucksacke gepackt und der von uns herbeigerufene Träger eingetroffen war, begann ein vollkommener Platzregen. Was sollten wir nun machen? Unser Beschluss lautete auf abmarschieren. Das Wasser rann schon von unsern Hüten und Regenmänteln; die Leute, die uns sahen, schüttelten lächelnd den Kopf; wir aber stiegen unbekümmert den Weg zur Seiseralpe hinan. Als wir dem Schlernstocke näher kamen, hörte der Regen auf, jedoch hingen Nebelfetzen an allen Bergen und so entging uns die sonst so grossartige Rundsiht. Am stundenlangen und breiten Plateau der Seiseralpe waren die Alpenwiesen grösstentheils gemäht und allenthalben waren Leute mit der Einbringung des Heues beschäftigt. An sich stark sumpfig, waren die Wiesen, soweit noch nicht gemäht, wegen der vorhergegangenen Regengüsse so durchnässt, dass ich mich beschränken musste, entlang des Weges zum Mahlknecht, auf den wir lossteuerten, nach Pflanzen zu suchen. Nebst massenhafter *Centaurea plumosa* Lam. traf ich dort *Hieracium villosiceps* N. P. Ssp. *sericotrichum* N. P. und *H. piliferum* Hoppe *a. genuinum* 3. *multiglandulum* N. P. und an felsigen Stellen *H. leucochlorum* A. F. (*piliferum* > *silvaticum*), das meines Wissens in Tirol bisher nur vom Sellajoch bekannt war. Unmittelbar bei den Mahlknechthütten fand ich *H. dentatum* Hoppe Ssp. *subbruncinatum* N. P.

Der nächste Tag war wunderbar rein. Der Breitkofel sah stolz auf uns herüber, als wir uns auf den Marsch machten. Wir gelangten dann über den steinigen Molignonpass zur Grasleitenhütte und über den Grasleitenpass in's Vajolethal. Zwischen diesen beiden Pässen liegt ein interessanter Bergkessel, der von riesigen, fast senkrecht abfallenden Dolomithürmen eingefasst wird. Theilweise lag noch Schnee im Kessel und gegen den Grasleitenpass hinauf; Vegetation gab es dort fast keine. Es ist eine grossartige, geradezu überwältigende Felsenwildnis. Manche schöne und bezaubernde Blicke gewährte der Marsch durchs Vajolethal. Botanische Ausbeute hatte ich fast keine. Nur am Thalausgang fand ich *Hieracium glaucum* All. Ssp. *nipholepium* N. P. 2. *trichocephalum* N. P. *a. verum* N. P. 34. und *H. bupleuroides* Gmel. Ssp. *crinifolium* N. P.

Der folgende Tag führte uns von Vigo di Fassa über Moena auf den Lusiapass. Leider hatte der Wettergott schon wieder mehrmals seine Schleusen geöffnet. Von der Passhöhe sahen wir auf der andern Thalseite halb in Regen gehüllt den Rosengarten mit den malerischen Vajolethtürmen, die wir Tags zuvor in nächster Nähe bewundert und angestaunt hatten. Nachdem wir im Gasthause, das auf der Passhöhe steht, vorgeschprochen hatten, war der

Himmel wieder rein geworden und wir wanderten abwärts in's Travignolothal. Auf den Wiesen und an den Waldrändern sah ich wieder massenhaft *Centaurea plumosa* Lam. und *Crepis Frölichiana* D.C., die gelbe Varietät der *Crepis incarnata* Tausch und an lichten Waldstellen *Hieracium atratum* Fr. b. *submurorum* 2. *Samnaunicum* Zahn (Koch Syn., S. 1848). Je tiefer wir hinabkamen, desto dichter wurde der Wald, desto mehr schritt die Dämmerung vor, und ehe wir das Gasthaus Paneveggio erreichten, hiess es nochmals sich in den Regenmantel hüllen, denn es regnete in Strömen. Für den nächsten Tag hatten wir beschlossen, Rast zu halten und besseres Wetter abzuwarten.

Während mein Vetter den folgenden Tag im Gasthause blieb, trieb es mich wieder hinaus und so machte ich Vor- und Nachmittags Spaziergänge in der Umgebung. An der Rollestrasse fand ich *Hieracium cirritum* A. T. 3. *hypocheroideum* (A. T.) Zahn, im Walde gegen den Rollepäss *H. juranum* Hr. gre. *Wimmeri* (der Ssp. *Wimmeri* Uechtr. sehr nahe stehend), gegen die Alpe Juribello im lichten Walde *H. simia* Huter und am Almboden dortselbst *H. elongatum* Willd. Ssp. *elongatum* L. *genuinum* 1. *normale* N. P., schliesslich unter den Felsen des Monte Castellazzo *H. dentatum* Hoppe Ssp. *dentatifolium* N. P. mit *H. subcaesium* fr. 1. *subcaesium* (Fr.) Zahn.

Am 17. stiegen wir bei reinstem Himmel den Rolle hinan und weideten unseren Blick an dem grossartigen schönen Bilde, das der Cimone della Pala und die Cima di Vezzana boten. Dann wählten wir den Fussessteig nach S. Martino di Castrozza. An dieser Strecke sammelte ich das *H. dolichaetum* A. T. Ssp. *dolichaetum* (A. J.) Zahn und das *H. glaucum* All. Ssp. *isaricum* N. P. Nach der Mittagsrast in S. Martino schlenderten wir in grösster Nachmittagshitze auf der Strasse gegen Fiera di Primiero zu. Der Weg zieht sich ziemlich in die Länge, aber die abwechslungsreichen Blicke auf die verschiedenen Spitzen und Thürme der Palagruppe entschädigten uns. An den Strassenmauern fiel mir ein *Hieracium* auf, das als *H. vulgatum-illyricum* sich bezeichnen lässt, der Habitus ist der des *H. vulgatum*, die Hülle erinnert jedoch stark an *H. illyricum* fr.

Die Beschreibung dieses *Hieracium Primierense* Benz et Zahn ist folgende: Tracht wie *vulgatum* oder wie *sciaphilum* Uechtritz, mit reichflockigen, an *H. illyricum* Fr. erinnernden Köpfen. Stengel phyllopod oder aphylopod, unten roth angelaufen, ziemlich lang und dicht, weisshaarig-zottig, Haare aufwärts vermindert und kürzer, im oberen Drittel sehr kurz und ziemlich spärlich, Stengel gestreift, bis unten flockig, oben reichflockig bis graulich, am Grunde nur noch sehr zerstreut flockig. Stengelblätter bis 10, untere ansehnlich und genähert, folgende entfernt, ziemlich rasch decrescierend, unterste ziemlich kurz gestielt, länglich-lanzettlich, beiderseits verschmälert, folgende mit lang-, obere mit kurzkeiligem Ende sitzend, alle ziemlich allmählich zugespitzt, spitzlich bis obere

lang zugespitzt und spitz; alle ziemlich grobgesägt-gezähnt mit lanzettlichen oder dreieckigen Zähnen, gegen die Spitze gezähnt oder ganzrandig, untere beiderseits ziemlich mässig kurz weichhaarig, am Stiel länger und dichter behaart, mittlere und obere oberseits \pm kahl, nur unterseits behaart und \pm flockig, untere nur am Randnerven flockig, Blätter grün bis dunkel-trübgrün, ziemlich weich. Blütenstand hochgabelig-wenigköpfig, Zweige bis acht, bis $\frac{2}{3}$ des Stengels herab, davon nur die oberen 3—4 entwickelt, lang, dünn, aufrecht (Stützbracteen lineal), 1—2 fach verästelt, Köpfe circa 10, Acladium circa 60 mm. Hülle ziemlich klein, 9 mm, eiförmig, zuerst vorgezogen, dann am Grunde gestutzt und \pm niedergedrückt. Schuppen schmal, stumpflich bis spitzlich, dunkelgrau, sehr schmal hellrandig, bis \pm randlos, sehr reichflockig bis graulich, zugleich ziemlich mässig und sehr feindrüsig. Kopfstiele oben graulich, abwärts reichflockig, zerstreut feindrüsig, abwärts Drüsen bald 0, haarlos. Bracteen bis fünf, pfriemlich, kurz. Blüten sattgelb, Zungen kahl. Griffel dunkel, Früchte schwarz, Stengel circa 60 cm hoch. Blütezeit August. Die Pflanze hat Aehnlichkeit mit den Uebergangsformen des *H. ramosum* zu *H. vulgatum* fr.

(Schluss folgt.)

Ueber *Roylea elegans* Wall.

Von Dr. Rudolf Wagner (Wien).

(Mit 5 Textillustrationen).

(Schluss.¹⁾)

Bezeichnet man die Blattpaare der Reihe nach mit *a*, *b*, *c*, *d* etc. dann wird es sich empfehlen, den Zweig — einerlei, ob vegetativen oder floralen Charakters — so zu legen, dass das erste, mit *a* bezeichnete Blattpaar transversal steht; ebenso werden dann das dritte, fünfte, kurz alle ungeraden Blattpaare transversal, die geraden dagegen median stehen. Es ist dann sehr leicht, die einzelnen Blätter zu bezeichnen, wenn man einen Richtungsindex²⁾ zur Anwendung bringt, deren hier vier verschiedene nöthig sind: *s* (sinister), *d* (dexter), *a* (anticus), *p* (posticus). Man bezeichnet also mit *a_s*, *c_s*, *e_s* u. s. w. die nach links fallenden, mit *a_d*, *c_d*, *e_d* die nach rechts fallenden Blätter; die in die Mediane fallenden Blätter werden in analoger Weise bezeichnet, so dass also *d_p* dasjenige Blatt ist, welches dem vierten Paare, also dem zweiten medianen Paare angehört und nach hinten fällt. Ob ein so

¹⁾ Vergl. Nr. 4, S. 137, Nr. 5, S. 185, Nr. 6, S. 222.

²⁾ Ueber diesen Begriff vgl. Sitzungsanzeiger der k. Akad. d. Wiss. Wien n. XXVI p. 291 (12. Dec. 1901).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [052](#)

Autor(en)/Author(s): Benz Robert Frhr v.

Artikel/Article: [Hieracienfunde in den österreichischen Alpen. 260-267](#)